

„In Würde altern – Pflege sichern“

Präsenzveranstaltung Mittwoch, 27. September 2023
17.30 – 19.00 Uhr

In unserer heutigen Gesellschaft gewinnt das Thema "In Würde altern – Pflege sichern" zunehmend an Bedeutung. Die demografische Entwicklung zeigt deutlich, dass die Bevölkerung immer älter wird, was eine verstärkte Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse und Rechte älterer Menschen erfordert. In diesem Kontext wird die Frage nach angemessener Pflege und Unterstützung im Alter zu einer zentralen Herausforderung für unsere Gesellschaft.

Um 17.30 Uhr eröffnete der Leiter des FES_Landesbüros, Stephan Meuser, mit einer herzlichen Begrüßung die Veranstaltung und stellte kurz die Referent_innen des Abends, Dr. Andreas Philippi (Niedersächsischer Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung), David Matrai, Dr. Jürgen Peter, Antje Mutz und die Moderatorin Lea Karrasch vor. Nach einleitenden begrüßte auch der Vorsitzende der AWO Niedersachsen LAG, Dr. Harald Groth, die Referent_innen und gab eine kleine Einleitung in das Thema mit der Beschreibung der zentralen Problematik: Die Schere zwischen Angebot und Nachfrage gehe seit der Pandemie immer weiter auseinander, was vor allem am zunehmenden Fachkräfte-Mangel liege.



Daraufhin ergriff die Moderatorin Lea Karrasch das Wort und kündigte den kurzen Impulsvortrag des Ministers Dr. Philippi an. Dieser eröffnete seinen Vortrag mit den Worten: „In Würde altern – Pflege sichern, hat eine grundlegende Bedeutung für unsere Gesellschaft“. Insbesondere solle man sich in den nächsten Jahren darauf konzentrieren, individuelle Pflegeangebote zu schaffen. Hierfür sei physische, psychische, aber auch emotionale Unterstützung Voraussetzung, um würdiges Altern generieren zu können. Ressourcen und Infrastruktur sollten altersgerecht nutzbar sein und die Diskussion über die Finanzierung solle offen und transparent geführt werden. Das Pflegegeld werde 2024 und nochmal 2025 erhöht, was bereits ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung sei. Dennoch brauche man dauerhafte, nachhaltige weitere Reformen. Beispielsweise solle bei ambulanten Diensten Zeit gespart werden, indem

die Bürokratie reduziert werde und die Attraktivität des Jobs durch tarifgerechte Bezahlung erhöht werde. Dies wurde teilweise schon seit 2019 schon von der *Konzertierten Aktion Pflege Niedersachsen* (KAP.Ni) durchgesetzt. Diese veröffentlichte kürzlich einen 10-Punkte-Plan, dessen Schwerpunkte Fachkräftegewinnung, das Einbeziehen der Angehörigen, Bürokratieabbau und die Digitalisierung seien. Eine weitere Maßnahme solle die Verkürzung und Erleichterung der Ausbildungen und Studiengänge und das Schaffen von FSJ -Plätzen sein.

In der Gesprächsrunde richtete die Moderatorin zunächst das Wort an David Matrai, dem zuständigen Landesfachbereichsleiter von ver.di in Niedersachsen-Bremen, mit der Frage, wo dieser die größten Baustellen in der Pflege sehe. Der ver.di-Vertreter benannte in erster Linie psychische und physische Belastungen, die mit den unkalkulierbaren Arbeitszeiten einhergingen. Antje Mutz, die Landespflegereferentin der AWO Niedersachsen LAG merkte an, dass die Vergütung mittlerweile sogar recht attraktiv sei und es eher die hohen Krankenstände innerhalb der Belegschaften den Job als unattraktiv erscheinen lasse. Somit bliebe den meisten Pflegediensten als einzige Option, auf Leiharbeiter_innen zurückzugreifen, welche eine teure und üblicherweise kurzfristige Lösung darstellen, um Pflegestationen offen zu lassen und somit der Weiterbetrieb gesichert sei. Daraus resultiere in Niedersachsen eine hohe Insolvenzrate der Pflegeheimbetreiber. Dr. Jürgen Peter, der Vorstandsvorsitzender der AOK Niedersachsen führte aus, dass es 2023 ein Pflegedefizit von 3 Milliarden Euro gebe, was vergleichsweise zu den Summen, die der Staat insbesondere für Rettungsschirme in der Pandemie aufbrachte nur eine geringe Summe sei. Daher müsse aus seiner Sicht ordnungspolitisch mehr staatliche Unterstützung für die Pflegekassen geleistet werden.

In der weiteren Diskussion schlug Minister Philippi vor, um die Arbeitsbedingungen in der Pflege zu verbessern, in einigen Bereichen zur Vier-Tage Woche überzugehen. Dem entgegnete jedoch Antje Mutz, dass dies durch den enormen Fachkräftemangel zurzeit einfach nicht möglich sei und mit dieser Maßnahme die Arbeitsbelastung sogar noch steigen würde. Sie plädierte hingegen für mehr Vertrauen in die Mitarbeiter_innen und weniger Bürokratie. Matrai schloss sich dem Gedanken der Attraktivitätssteigerung zwecks Fachkräftezuwachs an. Philippi schlug in dem Zusammenhang des Weiteren vor, man müsse das Arbeitskräftepotenzial durch die Integration von behinderten Menschen in den Arbeitsmarkt fördern und diese für gewisse Tätigkeiten qualifizieren.



Anschließend hatten die Zuschauer_innen die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Dieses Angebot wurde sehr gut vom Publikum angenommen. Es entstand eine rege Diskussion, wobei sich alle einig waren, es müsse sich mehr untereinander geholfen werden. Eine Teilnehmerin appellierte mit großem Nachdruck, „innovativ“ zu denken und gerade was das Ausbildungssystem für Pflegefachkräfte betreffe, zu handeln. Weitere wichtige Vorschläge seitens der Teilnehmer_innen waren, auf die Vorstellungen der jüngeren Bevölkerung einzugehen, Präventionsmaßnahmen zu erweitern und das System der Tagespflege auszubauen, um den Alten zu ermöglichen, möglichst lang in den eigenen vier Wänden zu bleiben und sich nicht sozial isoliert zu fühlen.

Insgesamt war die Veranstaltung ein großer Erfolg, die ihr Ziel, das Bewusstsein für die jetzige Notlage im Pflegebereich zu steigern, erreicht hat. So wurden auch weit nach Ende der Veranstaltung noch persönliche Gespräche in kleineren Gruppen geführt. Das Landesbüro Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung und alle Beteiligten können also insgesamt auf eine gelungene Veranstaltung zurückblicken.